

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und außerdeutschen Verlehr monatlich 1,80 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Orotonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigt. Wildb. Bankkonto: Enztalbank Komm.-Del. Haberte & Co. Wildbad, Postkontonummer Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einchl. Inf.-Steuer. Kleinanzeige 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. In Kontraktfällen od. wenn gerichtl. Beibringung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151; Wohnung: Charlottenstraße 221

Nummer 207

Februar 179

Wildbad, Mittwoch, den 3. September 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

## Durch Sparen zum Wiederaufstieg

In der Zeit, da die Inflation Werte vernichtende Ernte hielt, hat das deutsche Volk seinen Spartrieb und Sparsinn verloren. Bedenkt man aber die ungeheuren Verluste, die dem deutschen Volkvermögen durch den unheilvollen Währungsverfall während der letzten vier Jahre zugefügt wurden, so ergibt sich einmal die dringende Notwendigkeit des Sparens, um das Verlorene wiederzugewinnen, zum andern zeigt der Kapitalschwund die Größe der vor uns liegenden Aufgabe, der deutschen Wirtschaft zum größten Teil durch Selbsthilfe zum Wiederaufbau zu verhelfen. Bei allen Erwartungen über den „Geldregen“ des Auslands, die manchen sicherlich noch stark enttäuschen werden, ist immer zu bedenken, daß das Aufnehmen von Schulden, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, nachteilig ist, weil eine Verschuldung dem Ausland gegenüber uns zu langfristigen Tributzahlungen in Form von Zins verpflichtet, ganz abgesehen von dem Einfluß des Auslands auf die Gestaltung der deutschen Wirtschaftsverhältnisse, den jede finanzielle Abhängigkeit ohne weiteres mit sich bringt. Der deutschen sparenden Bevölkerung ist es deshalb vorzuziehen, das Abfließen der Zinssummen auf ein Mindestmaß zu beschränken und die deutsche Wirtschaft nach Möglichkeit von fremder Einmischung freizubehalten.

Untrügliche Anzeichen bürgen dafür, daß heute diese Aufgaben, wenn auch nur in bescheidenem Umfang, erfüllt werden können. Wie die „Sparkasse“ mitteilt, hat der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen bereits die erste Milliarde Goldmark erreicht. Wenn dies auch erst der zwanzigste Teil ihres Einlagenbestands der Vorkriegszeit ist, so ist es doch ein Zeichen, daß die erste Vorbedingung zur Entfaltung der Sparsamkeit, nämlich das Vertrauen zur Kreditwürdigkeit der Sparkassen, ihrer Flüssigkeit und somit jederzeitigen Rückzahlbarkeit eingezahlter Gelder, langsam und schrittweise wiederkehrt. Kehren die Sparkassen wieder zu ihrem Geschäftsbetrieb der Vorkriegszeit zurück, d. h. u. a. neben Vermittlung sicherer Hypotheken auch zur Aufnahme festverzinslicher Wertpapiere zur Bereitstellung der Spargelder für die Finanzbedürfnisse der Städte und Kommunen, so ist von festem Körperhaften unbedingt zu verlangen, daß sie ihre Finanzen in Ordnung bringen und einen geordneten Haushalt einhalten, um den Zeichnern ihrer Anleihen regelmäßige Zinszahlung und Tilgung zu sichern. Die Sparkassen haben die Pflicht, das Vertrauen ihrer Kundenschaft durch solide Geschäftsführung zu wecken und die kaum erwachte Sparsamkeit zu fördern. Deshalb haben sie sich auch in der Frage ihrer Finanzverhältnisse unter Anknüpfung an die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse einer weisen Mäßigkeit zu unterziehen.

Leider mangelt es heute noch sehr an der Mäßigkeit, aus laufenden Einnahmen regelmäßig Beträge an die Sparkassen abzuführen. Kein billiger Denker wird verlangen, daß die Kreise, die hart an der Grenze der Dürftigkeit stehen und kaum zur Aufrechterhaltung des Existenzminimums die Mittel aufzubringen vermögen — und sie dürften, bei der heutigen Wirtschaftslage einen großen Teil der Bevölkerung umfassen —, von ihrem Einkommen Rücklagen für spätere Zeiten abführen. Hier zeigt sich mit trasser Deutlichkeit die Verarmung eines großen Volksteiles und die Herabdrückung auf einen Lebensstand, der vielleicht gerade noch die Bestreitung des täglichen Aufwands erlaubt. Von denen jedoch, die auf Grund ihrer gesteigerten Einkommensverhältnisse sehr wohl zum Sparen in der Lage wären, muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden, daß sie überschüssige Einkommen auf dem Umweg über die Spareinlagen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Denn heute bedeutet Sparen schließlich nicht nur die Rückstellung erübrigter Einkommen für spätere Zeiten, sondern die Erfüllung der Sparpflicht ist vielmehr ein Gebot wirtschaftlicher Notwendigkeit, um der deutschen Volkswirtschaft in Zeiten, da sie nur aus sich selbst heraus und ohne wesentliche Unterstützung des Auslands lebensfähig bleiben kann, zum Wiederaufbau zu verhelfen. Dieses Gebot muß erfüllt werden, selbst unter Zurückstellung der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse, die heute bei manchen Kreisen schon fast den Charakter eines Luxus angenommen haben. Angesichts der heutigen Wirtschaftslage kann nicht eindringlich genug zur Rückkehr zu einfacheren Verhältnissen gemacht werden. Tiefere Beobachtung der Lebensweise gewisser Kreise unserer Bevölkerung, die heute einen großen Teil der fast zurückzuführenden Einkommen zur Befriedigung von Lebensgewohnheiten verwenden, die den natürlichen Verhältnisse überschreiten, zeigt klar, wie sehr die feindliche Einstellung zum Sparen noch fehlt.

## Die Tochter Frankreichs

Kein Zweifel, Herriot versteht es noch besser als Poincaré, schöne Worte zu machen, die der Franzose dann meistens glaubt. So hat er kürzlich bei der Besprechung des Lausanner Friedensvertrags die Türkei „Die Tochter Frankreichs“ genannt.

## Tagespiegel

Der Reichspräsident trat zu einem kurzen Erholungsurlaub in Freudenstadt im Hotel Waldeck ein.

Der Reichskanzler und Dr. Stresemann sind auf 14 Tage in die Ferien gegangen. Auch die übrigen Reichsminister werden in den nächsten Tagen Urlaub nehmen.

Der Generalagent für die Dawesoperation, Owen Young, und der Kommissar für die verpfändeten Staatseinnahmen sind mit ihren Leuten in Berlin eingetroffen.

Nach dem „Matin“ werden der am 1. September als dem ersten Tag der „Erfüllungs-Feststellung“ der Entschädigungskommission geleisteten deutschen Zahlung von 20 Millionen Goldmark am 10. September eine zweite und am 20. September eine dritte Zahlung in gleicher Höhe folgen.

In Koblentz haben deutsch-französische Verhandlungen über die wirtschaftliche und politische Räumung der neu-besetzten Gebiete begonnen.

Am 1. September wurde in Bern die erste Tagung des neugegründeten internationalen Mittelstaatsbunds eröffnet. Betreten sind 16 Staaten.

Die spanischen Truppen in Marokko sind bei Elan weiter zurückgedrängt worden.

Die fremden Seestreitkräfte von Schanghai sind unter den Oberbefehl des britischen Admirals Anderson gestellt worden.

Die Türkei, die „Tochter Frankreichs“! Eine seltsame Mutter ist dies Frankreich gewesen! Es hat keinen Staat gegeben, der seit Jahrzehnten planmäßiger die Zerstückelung der alten Türkei betrieben hat als Frankreich. Der Libanon ist seit derselben Zeit als französisches Erbe des „kranken Mannes“ betrachtet worden, und um den Libanon herum hat sich das sogenannte Mandatsgebiet Syrien aufgebaut, das von dem großmütigen Frankreich der Türkei entzogen worden ist. Als man noch auf den völligen Zusammenbruch des osmanischen Reiches rechnen durfte und dem gekrönten Sultan den „Frieden“ von St. Germain diktierte, mit Hilfe und mit der Unterstützung der Vertreter Armeniens (schließlich fand man, daß Armenien im Monde liege und betrog viele berechtigte Hoffnungen), da griff das großmütige Frankreich tief hinein in den Leib des anatolischen Rumpfes der Türkei und erdachte sich dort auch ein Mandatsgebiet, das vom Mittelmeer bis fast an das Schwarze Meer reichte. Die „Tochter Frankreichs“ war so verstockt, die Ungegnlichkeit dieser Absicht nicht einsehen; man fand, daß wohl nicht zufällig das zukunftsreiche Erzgebiet Arghana diesem Mandatsland einverleibt war, das bis zu dem Quellgebiet des mesopotamischen Euphrates reichte. Die Tochter erwies sich abscheulich undankbar; die Anatolier schufen sich einen Mustafa Kemal und warfen nicht nur die vorgehabenen Griechen hinaus, sondern auch die Soldaten der großherzigen „Mutter“ Frankreich, die sich so gern in dem baumwollreichen Syzrien um Adana herum festgesetzt hätten. Frankreich bemühte sich mehr eifrig als logisch, die Bundesgenossenschaft der Griechen abzuschütteln; vergeblich, man erinnerte sich, daß es gerade französische Inspektoren gewesen waren, die die griechischen Gegner der Türkei ausgebildet hatten. Freilich konnten sie den milderen Umständen geltend machen: für die Niederlage ausgebildet hatten. Und heute noch ist es wiederum Frankreich, das dem unerbittlichsten und rachebürstendsten Gegner der Türkei, dem Griechen, die Hilfe seiner Offiziere leiht, wahrscheinlich zum Besten der „Tochter Frankreichs“, der Türkei.

Frankreich ist die letzte Großmacht, die den Lausanner Vertrag bestätigte. Man weiß, warum. Die dankbare Tochter hat der liebenden Mutter durch die Lausanner Abmachungen eine ganze Sammlung von diplomatischen Niederlagen bereitet. Der französische Sparer gab dem Türken in früheren Jahrzehnten sein Geld, um ein gutes Geschäft zu machen. Das taten auch Nichtfranzosen. Und es ist im ganzen gegliedert — bis auf die jetzigen Couponzahlungen, die von dem Türken nur in Papierfranken, nicht in Gold, angeboten werden. Mancher wertvolle Konzessionen sind von den Türken aufgehoben worden, nirgendwo hat die neue Türkei in politischen oder wirtschaftlichen Fragen ihrer von Herriot entdeckten „Mutter“ Frankreich ein Zugeständnis gemacht.

## Die Völkervereinigung

### Die Ausschüsse

Genf, 2. Sept. Die sechs Ausschüsse des Völkerbunds sind gebildet wie folgt: 1. Rechtliche Verfassungsfragen, Vorsitzender: Sir Littleton-Croon, Australien. 2. Technische Ordnung des Völkerbunds, Vors.: Garen, Minister des Auswärtigen der Republik Panama. 3. Abrüstungsfragen, Vors.: Minister des Aeußeren, Duca, Rumänien. 4. Kosten des Völkerbunds, Vors.: Adachi, Japan, Gesandter in Brüssel. 5. All-

gemein menschliche und soziale Angelegenheiten, Vors.: Coote, dänischer Gesandter in Berlin. 6. Politische Fragen, Vors.: Außenminister Entell, Finnland.

Zum Vorsitzenden der Tagung wurde Motta-Schwiz gewählt.

## Englisches Wasser in den Völkervereinigungen

London, 2. Sept. Die „Times“ schreibt zur Völkervereinigung, es sei ein eiliger Traum, anzunehmen, daß bei dem gegenwärtigen Zustand der Welt irgendeine Großmacht einen wesentlichen Teil ihrer freien Hoheitsrechte einer Vereinigung (Völkerbund) überlassen würde, in der das Zusammenwirken kleiner Staaten möglicherweise einen wichtigen Einfluß ausüben könnte. Hauptentscheidungen werden nach wie vor Sache der großen Mächte bleiben, die den Hauptteil der Lasten und der Verantwortung etwaiger Streitfälle zu tragen haben. Den moralischen Einfluß mögen die kleinen Staaten immerhin behalten, aber es wäre zwecklos für sie, mehr erstreben zu wollen. Der Plan, Entscheidungen des Völkerbunds durch Sanktionen unterstützen zu wollen, erscheint nicht aussichtsreich.

Der „Daily Express“ sagt, die in Genf versammelten Völkervertreter würden überaus bescheiden sein, wenn sie aus der Anwesenheit Mac Donalds schließen würden, daß seine Ablehnung des Sicherheitsvertrags (mit Frankreich) zurückgenommen würde. Der Entschluß der englischen Nation sei unabänderlich. Sollte die Zeit kommen, wo Großbritannien zu militärischen Maßnahmen schreiten müßte, so würde darüber vom englischen Parlament, aber gewiß nicht vom Völkerbund beschlossen werden.

## Die Abrüstung keine Sache des Völkerbunds

London, 2. Sept. Der „Daily Telegraph“ schreibt, die meisten Staatsmänner Englands seien der Ansicht, daß die Abrüstungsfrage außerhalb des Völkerbunds behandelt werden müsse, damit auch die Vereinigten Staaten teilnehmen können. Die von Coolidge beabsichtigte Konferenz könnte der englischen Auffassung besonderen Nachdruck verleihen. Die technische Ausführung könne man dann ja etwa dem Völkerbund überlassen. Für Genf habe Mac Donald bestimmte Richtlinien.

## Schroffe Ablehnung Amerikas an den Völkerbund

Genf, 2. Sept. Staatssekretär Hughes hat die Einladung des Völkerbunds, an der Beratung des dritten Völkervereinigungsausschusses über Waffen- und Munitionstransporte, Abrüstung und Sicherheit teilzunehmen, laut „Chicago Tribune“ kurz und bestimmt abgelehnt. Ueber die Transporte sei der amerikanische Standpunkt bereits bekannt. Die Vereinigten Staaten seien aber bereit, an einer internationalen Regelung (ohne Völkerbund) teilzunehmen.

## Amerikanische Vorschläge gegen den Angriffskrieg

Genf, 2. Sept. Dem Völkervereinigungsrat ist ein von den amerikanischen Generalen Bliss, Hunter, De Miller und Schottwell privat verfaßter Plan gegen den Angriffskrieg bekanntgegeben worden. Danach solle jeder Angriffskrieg für ungesetzlich und als internationalen Verbrechen betrachtet werden; die Vertragschließenden sollen sich verpflichten, sich dieses Verbrechens nicht schuldig zu machen. Es sollen aber auch Angriffshandlungen, selbst wenn sie nicht zum Krieg führen, ebenso die Vorbereitungen dazu als Bruch der internationalen Befehle gelten. Jeder Unterzeichner des Vertrags, der sich weigert, sich der Rechtsprechung des internationalen Gerichtshofs zu unterwerfen, soll ohne weiteres als Angreifer betrachtet werden; ebenso jeder andere, der binnen vier Tagen nach der Mitteilung von der Einreichung der Klage nicht die Zusicherung gegeben hat, daß er sich der Rechtsprechung des Gerichtshofs unterwerfen werde. Der Gerichtshof soll ferner befugt sein, vorläufige Maßnahmen zu treffen, die zur Wahrung des Rechts eines jeden in den Streitfall verwickelten Staats zu ergreifen sind. Uebertriebene Rüstungen sollen bereits eine Kriegsdrohung darstellen und es soll deshalb ein ständiger beratender Abrüstungsausschuß mit einem Sachverständigenbeirat eingesetzt werden. Dem Vertrag sollen auch Nichtmitglieder des Völkerbunds durch Unterzeichnung beitreten können. Es wird ferner hervorgehoben, daß besondere gegenseitige Abkommen zwischen zwei oder mehreren Nachbarstaaten zur Errichtung eines militärfreien Grenzgebiets die internationale Sicherheit und damit die allgemeine Abrüstung fördern würde.

## Neue Nachrichten

### Die Uebergabe der Erklärung über die Kriegsschuld verschoben

Berlin, 2. Sept. Die Erklärung der Reichsregierung über die Kriegsschuldfrage betonte ausdrücklich, daß den ausländischen Regierungen diese Erklärung zur Kenntnis



gebracht werden solle. Ein bestimmter Zeitpunkt für die Übergabe der Erklärung war nicht darin genannt. Auch jetzt kann die Reichsregierung noch nicht sagen, wann sie die Erklärung zum Gegenstand eines diplomatischen Schrittes machen werde. Die Reichsregierung glaubt, daß die Anwesenheit einer Anzahl von Ministerpräsidenten in Genf für die Übergabe eine technische Erleichterung mit sich bringe. Sie wird daher den Zeitpunkt erst später festsetzen.

#### Die 800 Millionen-Anleihe

Berlin, 2. Sept. Die Blätter melden, daß die Entschädigungsanleihe am 15. Oktober allgemein zur Zeichnung aufgelegt werden, zur Hälfte in Amerika, zwei Fünftel durch die Bank von England, ein Zehntel vom übrigen europäischen Festland einschließlich Deutschland. Der Zinsendienst für die Entschädigungsanleihe hat bereits begonnen. Der erste Betrag in Höhe von 20 Millionen Goldmark ist als Vorzahlung auf die Anleihe vom Reichsfinanzministerium bei der Reichsbank für Rechnung des Generalagenten Owen Jung einbezahlt worden. Allgemein ist man enttäuscht über die außerordentliche Höhe des Zinsfußes von 8 Prozent.

#### Kampfanzeige der Sozialdemokratie

Berlin, 2. Sept. Die Schußzollvorlage wird den Reichstag gleich nach dem Zusammentreten Mitte Oktober wieder beschließen. Da die Demokraten den Schußzoll bekämpfen, wird mit einer Umbildung der Regierung mit Ausschluß der Demokraten gerechnet. In einer Gewerkschaftsversammlung erklärte Abg. Herr Müller, wenn die Regierung den Schußzoll einführe, werde die Sozialdemokratie sie ebenso bekämpfen wie früher die kaiserliche Regierung.

#### Anschlag auf die Berliner Börse?

Berlin, 2. Sept. Gestern vormittag wurde am Eingang zu dem im Börsegebäude befindlichen Weinsteller der Firma Bodert eine Granate gefunden. Die Polizeibehörden sind mit der Aufklärung des Vorfalls beschäftigt. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen Sprengkörper handelt, der tatsächlich geeignet war, größeren Unheil anzurichten. Immerhin verdient der Vorgang Beachtung, der in verhältnismäßig kurzer Zeit der dritte deraußerordentlich unheimliche Fund in der Börse bzw. deren Räumlichkeiten ist.

#### Schlimme Lage der Spanier in Marokko

London, 2. Sept. Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar haben die Kabylenstämme der Andjerta und Rabjas eine drohende Haltung angenommen. Die Verbindung zwischen Tanger und Tetan ist unterbrochen. Von dem Kampf im westlichen Gebiet ist der Geschützdonner bis nach Gibraltar hörbar. Spanische Verstärkungen sind in Marokko eingetroffen. — Woher die Kabylen nur die schweren Geschütze haben mögen!

#### Verstimmung in Ägypten

Kairo, 2. Sept. Die letzte englische Note hat in der ägyptischen Regierung sehr verstimmt, namentlich die Behauptung, daß der britische Generalgouverneur die Machtvollkommenheit im Sudan besitze, während er nach ägyptischer Auffassung ein Beamter der ägyptischen Regierung ist.

#### Der chinesische Bürgerkrieg

London, 2. Sept. Aus Schanghai wird gemeldet, der Militärgouverneur der Provinz Kwangsi, Marschall Tchi Huyen habe in der Nähe von Schanghai ein Heer von 100.000 Mann zusammengezogen. Er verfüge über zahlreiche Flugzeuge, die von Ausländern gefleht werden. Er beabsichtige auch, giftige Gase zu verwenden, und habe in den letzten Tagen 32 Zylinder der allergefährlichsten Gase von Europa erhalten. Man nimmt an, daß sich die Ereignisse in vier bis fünf Tagen entscheiden werden. Die amerikanischen Schiffe in Schanghai und Kanton verfügen zusammen über 5000 Matrosen, die gelandet werden sollen, sobald das Ausländerviertel bedroht wird.

#### Die neue Wahlkreiseinteilung für Württemberg, Baden und Hessen

Dem Reichstag ist bekanntlich vor wenigen Tagen der Entwurf eines vierten Gesetzes zur Änderung des Reichswahlgesetzes zugegangen. Nach der Annahme des Londoner Abkommens im Reichstage braucht nun mit der Reichstagsauflösung nicht mehr gerechnet zu werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichstag sehr bald die Neugestaltung

des Reichstagswahlrechts in Angriff nehmen wird. Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, deren Gesamtzahl in der Vorlage auf 176 festgesetzt ist, während gegenwärtig nur 32 Wahlkreise vorhanden sind.

Württemberg und Baden sollen in Zukunft zu einem Wahlkreisverband vereinigt werden, der sich aus folgenden 13 Wahlkreisen zusammensetzen soll:

Wahlkreis Nr. 127 Stuttgart: Stuttgart Stadt und Stuttgart Amt.

Wahlkreis Nr. 128 Ulm: die Oberämter Ulm, Heidenheim, Aalen, Neresheim, Ellwangen, Geislingen, Göppingen, Gmünd.

Wahlkreis Nr. 129 Heilbronn: die Oberämter Heilbronn, Crailsheim, Gerabronn, Mergentheim, Gaildorf, Hall, Künzelsau, Oehringen, Weinsberg, Neckarfulm, Brackenheim.

Wahlkreis Nr. 130 Ludwigsburg: Die Oberämter Ludwigsburg, Marbach, Besigheim, Leonberg, Baihingen, Maulbronn, Reuenbürg, Calw, Ragold, Böblingen, Herrenberg.

Wahlkreis Nr. 131 Eßlingen: die Oberämter Eßlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach, Reutlingen, Schorndorf, Weßheim, Badnang, Waiblingen.

Wahlkreis Nr. 132 Tübingen: die Oberämter Tübingen, Freudenstadt, Rottenburg, Horb, Balingen, Sulz, Oberndorf, Kottmell, Spaichingen, Tuttlingen und der Regierungsbezirk Sigmaringen.

Wahlkreis Nr. 133 Ravensburg: die Oberämter Ravensburg, Tettnang Wangen, Leutkirch, Waldsee, Saulgau, Riedlingen, Wiberach, Laupheim, Ehingen, Blaubeuren, Rünzingen.

Wahlkreis Nr. 134 Konstanz: die Amtsbezirke Konstanz, Heberlingen, Pfundersdorf, Reßkirch, Söckach, Engen, Donauwörth, Bisingen, Waldhut, Säckingen.

Wahlkreis Nr. 135 Freiburg: die Amtsbezirke Freiburg, Neustadt, Lörrach, Schopfheim, Müllheim, Stausen, Waldkirch, Emmendingen.

Wahlkreis Nr. 136 Offenburg: die Amtsbezirke Offenburg, Wolfach, Lahr, Oberkirch, Rehl, Bühl, Rastatt.

Wahlkreis Nr. 137 Karlsruhe: die Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten.

Wahlkreis Nr. 138 Mannheim: die Amtsbezirke Mannheim, Bruchsal.

Wahlkreis Nr. 139 Heidelberg: die Amtsbezirke Heidelberg, Weinheim, Wiesloch, Sinsheim, Rosbach, Buchen, Adelsheim, Tauberbischofsheim, Wertheim.

## Württemberg

Stuttgart, 1. Sept. Arbeitsmarkt in Württemberg. Die Zahl der Erwerbslosen ist von 4850 am 1. August auf 5320 am 15. August gestiegen. Namentlich für die Angestellten aller Berufe hat sich die Lage durch erneute Kündigungen und Entlassungen weiter verschlechtert.

Aus dem Parteileben. Am 18. und 19. Oktober findet in Stuttgart eine süddeutsche Jungsozialistenkonferenz für Baden, Bayern, Hessen und Württemberg statt.

Vom Tage. In einem Haus der Mehlstraße versuchte ein 31-jähriger Schloffer durch Öffnen der Pulsadern Selbstmord zu verüben. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. — Der Versuch zweier Mädchen, durch Gas sich zu vergiften, wurde vereitelt. Beide befinden sich im Krankenhaus.

In einem Tanzlokal in der Eßlingerstraße gab es einen Streit, der in eine gefährliche Rauserei ausartete, sodaß die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Da der Haupttäter den Schutzmann tödlich angriff, mußte erst Verstärkung von der Polizeiwache herbeigeholt werden, damit der den wilden Mann spielende Häufling zur Wache gebracht werden konnte.

Cannstatt, 2. Sept. Diamantene Hochzeit. Gestern feierte Fabrikant Wils. Grupp mit Frau Sophie geb. Engelhardt das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide erfreuen sich noch rüstiger Gesundheit. Der Jubilar ist 87, die Jubilarin 80 Jahre alt.

#### Aus dem Lande

Marbach, 2. Sept. Erdrüttel. Beim Ankuppeln eines Wagens auf dem Bahnhof Wurt kam der 51 Jahre alte Bahngangener Karl Mülle unter einen Rollwagen und wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden den Verwundungen erlag.

Lauffen a. N. 1. Sept. Aufonungslück. Im Lauffheimer Grund nahm ein Auto aus Eßlingen die scharfe Wegbiegung zu rasch und stürzte um. Frau Bantenhorn erlitt einen Schädelbruch und wurde tot ins hiesige Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen Insassen blieben unversehrt.

Heilbronn, 2. Sept. Vor 600 Jahren. Vom Jahre 1320—26 war nach dem Heilbronner Weinbüchlein eine siebenjährige Teuerung in Heilbronn. Dann schreibt der Chronist: „1328 war ein warmer und gelinder Winter, daß die Bäume im Januar, die Weinreben im April geblüht haben; im Mai an Pfingsten ist die Ernte gewesen und um Johanni hat man zeitige Trauben gehabt. Viel und guter Wein.“

Stetten a. N. 1. Sept. Frecher Diebstahl. Küblermeister Reichert hatte von seinen vor dem Haus liegenden mit Wasser gefüllten Fässern eines geleert, um es andern Tags abzuliefern. Nachts wurde das Fass gegen 400 Liter haltend, gestohlen. Der Diebstahl ist unter Zuhilfenahme eines Fuhrwerks, das in einiger Entfernung wartete, ausgeführt worden. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Frankenbach, 2. Sept. Ein Schurkenstreich. Als am vergangenen Freitag nach der Dirigenten des hiesigen Arbeitergesangsvereins, G. Vink, auf dem Heimweg nach Großgartach dem Leinbach entlang war, begegnete ihm der Leiter des Musikklubs Großgartach, E. Resper. Resper machte Vink darauf aufmerksam, er sei auf ein Hindernis gestoßen, er möge sich vorsehen. Vink leuchtete den schmalen Fußweg ab und fand an einer Biegung des Baches die hier aufgestellte Falle. Der Weg war durch einen Strick, der an einem Baum und Pfählen festgemacht war, überspannt. Auf der anderen Seite waren circa 10—12 35 Zentimeter lange zugespitzte Eisenstäbchen in den Fußweg gesteckt. Wäre ein Passant über den Strick gefallen, hätte er sich förmlich aufgespießt. Die Spieße waren in der Richtung Großgartach gesteckt.

Kochendorf N. Neckarfulm, 2. Sept. Ueberfahren. Ein 21-jähriger Arbeiter aus Sulzbach bei Rosbach wurde von einem Zug der Kanalbahn überfahren und glücklich gerettet. Der Unglückliche starb bald darauf.

Aalen, 2. Sept. Ein Schwindlerpaar. Seit Mai d. J. hielt sich hier ein „Baron“ Wilsy von Hesty-Wartegg mit Gemahlin als Kurgast auf. Der Baron behauptete, Kunstmaler in Wiesbaden zu sein, und er und eine Frau gaben sich als reiche Leute aus, stifteten auch eine Kunstmalerei für die Kirche. Als aber schließlich das angekündigte Geld ausblieb, wurde man doch stutzig und eine nähere Prüfung der Persönlichkeit ergab, daß beide in wilder Ehe zusammenlebten und aus Schorndorf waren. Er war ein stellenloser Zeichenlehrer und sie ihren Eltern entlaufen.

Wackhausen N. Gerabronn, 2. Sept. Töblicher Unfall. Der im Bahnwärthaus Nr. 45 wohnhafte 85-jährige Rentner Johs. Cläff wurde, als er das Bahngelände überschreiten wollte, von einer vorüberfahrenden Lokomotive erfasst und so unglücklich zu Boden geworfen, daß der Tod sofort eintrat.

Tübingen, 2. Sept. Freudiges Ereignis. Die Gemahlin des Herzogs Philipp Albrecht von Württemberg ist heute von einer Tochter glücklich entbunden worden.

Tübingen, 2. Sept. Tagung der Weckerlinien. Am Samstag und Sonntag fand hier eine Tagung der Weckerlinien mit einer Feuerüberhöhung am städtischen Krankenhaus statt. In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß Württemberg verhältnismäßig die meisten (70) Weckerlinien und das dichteste Netz von Wasserleitungen besitzt. Die nächste Tagung findet im Mai 1926 in Ravensburg statt.

Luftschau N. Tübingen, 2. Sept. Ein Durchgänger. Eine Hausiererfamilie, die im Wohnwagen hierher kam, hatte in Dettenhausen einen 13-jährigen Burschen aus Botnang aufgenommen, der vorgab, er wolle Verwandte in Tübingen besuchen, und um die Erlaubnis zum Mitfahren bat. Abends zog er in Luftschau beständig herum und gab an, er sei in Botnang von Zigeunern gestohlen und nach Luftschau verschleppt worden. Die Untersuchung ergab indes, daß er keinen Eltern in Botnang durchgegangen war und sich zwei Tage planlos herumgetrieben hatte, bis er sich der Hausiererfamilie angeschlossen. Diese war zunächst wegen Verdachts der Entführung festgenommen worden, wurde dann aber wieder freigelassen und konnte ungehindert abfahren.

Münzingen, 2. Sept. Ein militärischer Dieb. Ein Unteroffizier von einer M.G. a. N. im Lager, der die

## Lilo Brand und seine Zeit

20] Roman von Charlotte Niese

(Wochenschrift)

„Sie wollt den Ehestand nicht mehr?“ erkundigte sich Margarete. Dabei sah sie zu Alheid hin, die in einer Ecke des düsteren Saales stand und sich mit einem langen Schwaben unterhielt. Sie war in blauen Samt gekleidet, und ihr Haar schien goldener als ehemals.

„Weshalb soll ich nicht heiraten wollen, Königin? Aber jedes Ding will seine Zeit haben. Wenn die Waldtiere ihre Zeit haben, daß man sie töten muß, dann darf man nicht an Hochzeit denken. Die Wölfe hatten bei Randers zehn Kinder gefressen. Dafür mußten sie sterben.“

Seine Augen funkelten, und Margarete betrachtete ihn mit einem gewissen Neid. Sie war jünger als er und kämpfte oft mit Müdigkeit. Man hatte ihr gesagt, daß es besser wäre, sich ihrer Umgebung manchmal zu zeigen und auch den Beamten und Führern ihrer Söldner Obedienz zu geben, sie zu sehen und einige Worte mit ihnen zu wechseln. So wandelte denn bald dieser, bald jener von den Männern bei ihr vorüber, erwartete eine Ansprache und erwiderte darauf, was ihm gerade einfiel. In Deutschland gab der deutsche Kaiser wohl diese Empfänge, und in Italien und Frankreich waren sie die Mode. Hier aber pakteten sie eigentlich nicht her, und als nach diesem Empfang im Nebenraum ein Wohl aufgesetzt wurde, an dem die Königin sich durch Jürgen Eggeling vertreten ließ, atmeten die Geladenen auf. Schien sich zu den großen Bräuten, tranken Bier und wurden allmählich erst lustig, obgleich die Lustigkeit nicht ganz natürlich schien. Es waren manche Männer unter den Teilnehmern, die mit Margaretes Politik nicht einverstanden waren. Vor allem nicht der Bürgermeister von Hensburg und seine Ratsherren, die wohl gekommen waren, sich aber am liebsten gleich wieder entfernten hätten.

Der Vorkch sehr viel Schweinebraten, trank dazu Hamburger Bier, berichtete von seinen Jagden und ließ dabei seine Wäste umherwehen. Es war aber keine Frau mehr im Saal, auch Alheid und ihre Damen waren verschwunden.

Hinter des Vorkch Stuhl stand Soen, sein Begleiter. Er hielt ein Stück flaches Brot in der Hand, und der Vorkch gab ihm von seinem Fleisch und ließ ihn aus seinem Becher trinken. Soen war auch mit in Jütland gewesen und hatte manche Jagd mit geritten. Er war ein hübscher, dreißigjähriger Bursch mit hellen blauen Augen und einem gleichgültigen Gesichtsausdruck. Er sprach niederdeutsch,

als wäre er hier geboren, und manche Junker behandelten ihn wie ihresgleichen, während andere behaupteten, daß er der Sohn eines Leibeigenen wäre. Er ging gleichmütig seine Straße. Wer freundlich gegen ihn war, dem war er auch freundlich gesinnt; den andern ging er aus dem Wege.

Als die Herren genügend gegessen und getrunken hatten, verabschiedeten sich einige, andere blieben, tranken noch mehr oder legten sich auf die Holzbank zum Schlafen. Jürgen Eggeling schob seinen Stuhl neben den des Norwegers und sprach artig mit ihm. Eggeling trank niemals zu viel, hatte immer Haltung und Beherrschung durch seine Vorsicht manche andere. Es schien war ein wenig benebelt, als der Rat zu reden begann, wurde aber sehr bald wieder klar.

„Ja, ja, Herr Eggeling, ich weiß, ich soll das fürstliche Fräulein heiraten, und ich will es auch wohl. Aber es ist mit noch nicht die richtige Hochzeitzeit dazu. Auch müßte der Bischof von Drontheim kommen, um mir den kirchlichen Segen zu geben, und die Reise ist weit und beschwerlich. Mein Vater erzählte von einem Bischof, der einmal in die Schären hinausfahren mußte, um einen Freund zu kapuzinieren, und der niemals wiederkam. Es war Treibeis, und der Schlitzen muß in eine Eispalte gefallen sein. Das Wunderliche ist, daß man den Bischof in heißen Nächten immer noch fahren sieht!“

Er berichtete die näheren Begleiterscheinungen und Eggeling hörte geduldig zu. Als der Vorkch schwieg, meinte er dann, daß er nur von einem schwedischen Herrn berichten wollte, der die Königin fragen ließ, ob Fräulein Alheid noch zu vergeben wäre. Es war ein reicher Mann mit mehreren Burgen und Gütern und hatte sich auch auf Frühen angekauft. Sehr lange dürfte Margarete den Herrn nicht auf Antwort warten lassen.

Rangsam erhob sich der Rat, verabschiedete sich artig und verließ das Gemach, ohne sich auf seinen Soen zu stützen, der stattdessen hinter ihm herging.

Das Fest war zu Ende. Es hatte von 10 Uhr vormittags bis in die vierte Nachmittagsstunde gedauert. Eggeling konnte seiner Königin berichten, daß die Stimmung im allgemeinen eine gute gewesen wäre.

„Und unser Vorkch?“ erkundigte sie sich, als der Rat eine Pause machte.

„Er wird sich wohl zu Fräulein Alheid entschließen!“ erwiderte Eggeling, und die Königin warf einen lächeligen Blick auf Lilo Brand, der eben mit dem Nachlesen für die Herrin das Turngemach betrat. Er trug auf übermühtem Brett allerlei leger bereitete fremde Speisen.

„Hast du vernommen, Lilo,“ neckte die Fürstin. „Nun wirst du deine Alheid los. Bist du nicht sehr traurig?“

Margarete wußte genau, daß Lilo immer schwelgend an Alheid vorüberging, wenn er sie einmal traf. Aber sie wußte auch, daß Alheid sich darüber ärgerte, und das belustigte sie. Kein Mensch kann sich immer mit den großen Fragen des Lebens beschäftigen. Auch die Staatskunst verlangt eine Abwendung, und Margarete war es manchmal ein Bedürfnis, zu lachen. Lilo antwortete nicht. Er legte die seine weiße Dede auf den Tisch, setzte die Speisen darauf, schenkte den Becher voll. Dann hinstellte er mit einem Wackelstock die zwei großen Kerzen an, die neben Margaretes Tisch standen, und stellte sich daneben. Er hatte gelernt, seine Augen und Ohren nur auf den Dienst zu richten, und Alheid bedeutete ihm nichts mehr. Einmal hatte er sie geliebt und geliebt. Das war lange her. Jetzt scherzte sie mit den vornehmen Männern und konnte ihn nicht mehr. Weshalb sollte er sie kennen? Ob es nicht andere Jungfrauen, die besser zu ihm paßten als dies hadmüchtige fürstliche Fräulein? War da nicht die Tochter des Bürgermeisters, ein blondes zartes Ding, das ihn viel freundlicher ansah als die Biolze, die sich der Verwandtschaft mit König Erik rühmte?

Die Königin vergaß schon ihren Scherz. Sie trank und sah mit Appetit und ließ sich dabei von Eggeling eine Schrift vortragen. Es waren wieder die Hansen, die sich über die Dänen beklagten, über ihre Raubzüge, ihren Treubruch. Ihr Ton wurde drohender, und Margarete fluchte, während sie sah. Es war noch nicht alles, das der Rat mitzutellen hatte. Auch die Albedeeler, die Seeräuber waren wieder an der Arbeit, hatten in Schonen und auf Seeland gelandet, Dörfer und Burgen ausgeplündert und sich frech gegen die schwedischen Landsknechte benommen, die geschickt wurden, sie zu vertreiben. Sie hatten ellihe gefangen genommen, geißelt und in ihre Masten gehängt. Als Gruch für die Königin Margarete.

Margarete wurde dunkelrot vor Zorn.

„Sie sollen's büßeln! Und weshalb diese Frechheit?“

Eggeling räusperte sich.

„Die königliche Gnade hat hier den Ratsherrn Bornholt hängen lassen. Es wird behauptet, daß ein Unverwandter von ihm bei den Albedeclern ist!“

„Also werden wir die ganze Familie Bornholt hier austreiben!“

Klirrend setzte Margarete ihren Becher auf den Tisch.

Eggeling schüttelte den Kopf. „Dies ist nur ein Gerücht, königliche Gnaden, und auf diese Gerüchte darf man nichts geben. Ich erwähne es nur, weil die Frau Königin alles wissen muß, was gesagt wird. Sie weiß dann besser als wir andern, was vorordnet werden muß!“

(Fortsetzung folgt.)

Schlafkammern der Dienstmoten des Ochsenwirts Bock heim- suchte und bereits 100 Mark daraus gestohlen hatte, wurde dem Gericht übergeben.

**Eunabeuren** 2. Sept. Ungeschickte Schlächter. Zwei elegante Feinschmecker, die gern einen Godelbraten haben wollten, schlachteten einen Hahn. Es wurde beschlossen, daß der eine den Kopf des Hahns halten und der andere mit dem Beil den Hals des Hahns abhacken sollte. Entweder hat der eine nicht gut gesehen oder war der Daumen des andern zu lang. Als der Kopf des Hahns gefallen war, lag auch ein Daumen auf dem Boden.

**Calw**, 2. Sept. Ein unzufriedener Alter. Ein Inasse des Altersheims versuchte sich im Friedhofbrunnen zu ertränken, behielt aber den Kopf über Wasser und konnte herausgezogen werden. Als man ihn nach dem Grunde seiner Handlungsweise fragte, gab er an, daß er habe ins Spital kommen wollen, wo es besser sei als im Altersheim.

**Schramberg**, 2. Sept. Einladung. Nach der Feier auf dem Föhrenbühl am Sonntag folgten Staatspräsident Vazille und Minister Holz in Begleitung von Präsident Dr. Michel sowie Landtagspräsident Andre einer Einladung der Familie Junghans ins Bernschhaus, wobei Staatspräsident Vazille und Landtagspräsident Andre in Tischreden der Familie Junghans dankten und der Bedeutung der Junghanswerke und ihrer Leiter für das Land und die Stadt Schramberg gedachten.

**Tullingen**, 2. Sept. Schwindel. Dieser Tage erhielt die Familie des hier ansässigen Schuhmachers Jakob Koch aus Amsterdam in mehreren Briefen die Nachricht, der seit dem 9. September 1914 als tot oder vermißt geglaubte Sohn Emil Koch sei dort angekommen worden und werde bis nächsten Sonntag hier sein. Sämtliche Briefe sind von drei verschiedenen holländischen Damen geschrieben und eine davon erlaubte sich sogar, noch 5 Gulden beizulegen, um dem heimkehrenden Kriegsgefangenen einen ehrenden Empfang zu bereiten. Da sich von Jakob Koch zufällig zwei Töchter in Amsterdam in Stellung befinden, wurden diese sofort benachrichtigt, jedoch führten die erhobenen Nachforschungen zu einem negativen Ergebnis. Der angebliche Kriegsgefangene hat sich jetzt als Schwindler entpuppt, der die Familie offenbar um Geld pressen wollte.

**Gosbach** 2. Sept. In der Transmis- sion. Der Orls Andreas Nink kam in der Pappfabrik Stöcklin hier der Transmisson zu nahe. Er wurde erfaßt und tödlich verfehlt.

**Ulm**, 1. Sept. Plönderte Leiche. Im Kloster Wellenburg bei Kellheim wurde der Jagdhüter a. D. Bau- mann von Ulm beerdigt, der schon seit zwei Wochen vermißt wird. Sein Leichnam wurde von der Donau angeschwemmt. Man nimmt an, daß sein Tod auf einen Unglücksfall zurückzuführen ist.

**Erbach** 2. Sept. Grippe. Seit einigen Tagen wurden verschiedene Einwohner von einer Art Grippe befallen, die mit Lähmung der Füße, teilweise auch der Arme verbunden ist.

**Dorfschlö**, 2. Sept. Raucher Tod. Im Begriff zum Nachmittagsgottesdienst zu gehen, wurde Pfarrer Franz Bechtler vor der Kirche vom Schlag getroffen. Der Verstorbene hat ein Alter von nur 51 Jahren erreicht.

**Altschauen** 2. Sept. Unglückliche Vorkämpf. In einer benachbarten Ortschaft machten der Sohn und der Knecht eines Bauern nach dem Mittagessen scherzweise einen Vorkämpf. Dabei erhielt der Sohn einen Stoß, daß er mit schwerer innerer Verletzung zusammenbrach.

**Tellnang**, 2. Sept. Seltsame Todesursache. Der 14 Jahre alte Sohn Anton des Landwirts Bernhard Limmenhofer in Argenhardt hatte leere Hopfenläste auf die Hopfenstange getragen und sich dabei die Säcke auf Kopf und Nacken gelegt. Beim ruckartigen Abwersen seiner Last zog sich der Knabe eine Verletzung am Rückenmark zu, an der er starb.

**Friedrichshafen**, 2. Sept. Luftfahrermutter- dienst für die Probefahrten des Zeppelin- Luftschiffes. In den nächsten Wochen finden unter anderen Fahrten eine sich über 24 Stunden erstreckende Probe- fahrt des für Amerika gebauten Zeppelinluftschiffs statt. Da die Kenntnis der Luftverhältnisse über Deutschland auf der Flugstrecke von größter Bedeutung ist, haben der Luftschiff- bau Zeppelin, das Telegraphentechnische Reichsamts und die Zentrale des deutschen Höhenwetterdienstes in Lindenber- g bei Berlin gemeinsam mit den Wetterbeobachtungsstellen der Länder einen umfangreichen Wetterforschungsdienst ein- gerichtet. Es werden stündlich Beobachtungen mit Höhenwind- messungen durch Pilotballone an zahlreichen Orten angestellt und funktentelegraphisch dem Luftschiff übermittelt.

## Baden

**Karlsruhe**, 2. Sept. Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden hat sich in der letzten Woche noch weiter ver- schlechert. Ungünstig liegen die Beschäftigungsverhältnisse in der metallverarbeitenden Industrie. Infolge Betriebsin- schränkungen nahm hier die Arbeitslosigkeit weiter zu. Günstig ist weiterhin der Beschäftigungsgrad der Weinheimer Lederindustrie. Unverändert gegenüber dem letzten Bericht ist die Lage der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Die Nach- richten über die Arbeitsmarktlage der Tabakindustrie lauten weiterhin sehr ungünstig.

**Karlsruhe**, 2. Sept. In der Ofenfabrik Koth in Baden- Dos traten vor einigen Wochen infolge Lohnstreitigkeiten die Arbeiter in den Streik, und vertraglichen Bestimmungen ge- mäß haben nunmehr sämtliche Ofenfabriken Badens ihre im Bauergewerksbund organisierten Arbeiter ausgesperrt.

**Mannheim**, 2. Sept. Auf einer steilen Straße stürzte ein Konditoreibesitzer mit seinem Rad. Neben anderen Verlet- zungen erlitt er einen sehr gefährlichen Schädelbruch. — In der Dunkelheit stürzte ein 57jähriger Tagelöhner im Hans- stur und trug einen Schädelbruch davon. Beim Stauwehr des Kanalbaus kippete in der starken Strömung das Boot eines Mannheimers um. Dem Ertrinken nahe, konnte sich der Verunglückte an einem zugeworfenen Seil retten. — Eine exemplarische Strafe erhielt der Tagelöhner Steinbre- ner, der durch schamloses Benehmen öffentliches Vergerniß erregt hatte. Das Gericht verurteilt ihn zu 1 1/2 Jahr Ge- fängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

**Tellnang**, 2. Sept. Bei einer Ausgrabung vor einem Hause stieß man dieser Tage auf drei menschliche Skelette, von einer Frau und zwei Kindern stammend, die einem Morde zum Opfer gefallen waren. Zu einer Schlußfolge- rung, wann etwa die drei Personen ermordet wurden, fehlt

bis jetzt jeder Anhaltspunkt. Die Mordtat liegt vielleicht mehrere Jahrhunderte zurück.

**Eunabeuren**, 2. Sept. Seit Donnerstag abend wird hier der Wehrgemeister Richard Schödel vermißt, der sich gegen 10 Uhr abends aus einer Wirtschaft nach Hause be- gab. Schödel hatte infolge einer im Krieg erlittenen Kopf- verletzung des öfteren an Anfällen zu leiden, und man be- fürchtet, daß ihm bei einer solchen Gelegenheit ein Unfall zu- gestoßen ist.

**Gundelfingen**, 2. Sept. Auf der Bahnstrecke zwischen Jähringen und Gundelfingen wurde die Leiche eines Mannes mit abgefahrenem Kopf aufgefunden. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

**Winterweiler**, 2. Sept. Am Sonntag vor acht Tagen habete ein 12jähriger Junge, dessen Eltern in Freiburg woh- nen und der bei einer hiesigen Familie untergebracht war, in einem steifen Altkaffee bei Nerven und erkrank. Erst nach neun Tagen konnte jetzt die Leiche geborgen und beerdigt werden.

**Kastell**, 2. Sept. Am Sonntag und Montag hielt die freie Vereinigung badischer Krankenkassen hier ihre dies- jährige Landesversammlung ab. Geschäftsführer Graf- Pforzheim berichtete über die Arztfrage und den neuen kassen- ärztlichen Landesvertrag. Die Grundlosumme für die ärztlichen Leistungen soll mit Familienbehandlung auf 1 Pro- zent, ohne eine solche auf 1,2 Prozent herabgesetzt werden. Sachleistungen und Begegnelber sollen ausbleiben. Land- tagsabg. Verwaltungsdirektor Stoß-Heidelberg sprach über „Grundrhythmus und Kräfte in der Sozialversicherung“. Den Geschäfts- und Kassenbericht erstattete Graf-Pforzheim. Die Vereinigung der Badischen Krankenkassen einschließlich der Innungs- und Betriebskrankenkassen zählt gegenwärtig 83 Kassen mit 443 604 Mitgliedern. Die Geschäftsstelle der freien Vereinigung soll nach Pforzheim verlegt werden. Die nächstjährige Versammlung findet in Vörrach statt.

**Lahr**, 2. Sept. Der erste Regimentstag der ehem. 160er verjammelte neben einer großen Anzahl Offiziere ungefähr 2000 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Stadt hatte be- sonderen Festschmuck angelegt. Die Festrede hielt General Bohmann-Freiburg, der mit der Betonung schloß, daß die Größe und Freiheit des Vaterlands der Ausdruck unseres höchsten Lebenswillens sein müsse. Am Sonntag vormittag fanden für beide Konfessionen Festgottesdienste statt und daran anschließend auf dem Ehrenfriedhof die Gedächtnis- feier für die Gefallenen, an der mehrere tausend Personen teilnahmen. Pfarrer Ziegler-Hugweier wies in seiner Ge- dächtnisrede darauf hin, daß 2660 Offiziere und Mannschaften ihre Vaterlandsleibe mit dem Tod besiegelt haben. Ein Festbankett beschloß den Regimentstag.

**Bühl**, 2. Sept. Der hier abgehaltene Regimentstag des 14. Infanterie-Regiments Nr. 14, das unter sehr zahlreicher Beteiligung vor sich ging, wurde mit einem Bankett eröffnet. Am Sonntag vormittag wurde nach den Festgottesdiensten die Denkmalseinweihung auf der Höhe von Bühl vorge- nommen, zu der sich gegen 10 000 Personen versammelt hatten. Das Denkmal wird aus einem mächtigen Koloß aus uraltem gewachsenem Porphyr gebildet und erinnert in seiner Inschrift an die 76 Offiziere und 1501 Mannschaf- ten, die während der Jahre 1914 bis 18 als Angehörige des badischen Infanterieregiments 14 gefallen sind. Nach der Denkmalseinweihung und verschiedenen Ansprachen, wo- bei besonders der Toten gedacht wurde, wurde eine große Zahl von Kränzen, darunter auch ein solcher des ehemaligen Großherzogs von Baden, niedergelegt. Der Nachmittag des Sonntags war kameradschaftlichem Beisammensein ge- widmet.

**Konstanz**, 2. Sept. Bei der Radrennfahrt Geilingen-Friedrichshafen überstürzte sich der Kraftwagen des Stif- ters des großen Preises, Hansgull, Teihaber der Zigaretten- fabrik Geilingen. Dem Besizer wurden beide Oberschenkel- knochen abgedrückt.

## Notales.

Wildbad, 3. Sept. 1924.

„Eine Nacht in Venedig“ bietet heute (Mittwoch) abend die Radio-Viele des allezeit für gute Zerstreuung besorgten Herrn Fr. Winkler (Café Winkler), bei ver- stärktem Orchester. Wer möchte nicht auch einmal „Eine Nacht in Venedig“ mitmachen? Gewiß hängt da der Himmel voller Geigen und noch manches andere dazu! — Ergo, gehen wir mal alle mit dem „Großen Frig“ am „Scharfen Eck“ auf eine Nacht nach Venedig! Er muß seinen besten Venezianer, vulgo Oberbacher, herausrücken! —

**Kurzeit-Verlängerung.** Die ungünstige Bitterung der diesjährigen Saison machte manchem Geschäftsmann einen dicken Strich durch seine Kalkulationen und Dispositionen. Um dem Kurpublikum etwas bieten zu können, hat man sich im Frühjahr reichlich mit Waren eingedeckt, die nun infolge des nassen Wetters und der leidigen Geldknapp- heit zu einem großen Teil unverkauft blieben. Auch die Hotels und Pensionen, sowie deren Angestellte haben einen bedeutenden Einnahmefall zu verzeichnen. Da ist es denn sehr zu begrüßen, daß der Kurverein in seiner gest- rigen Ausschüttung beschlossen hat, an die Badverwaltung mit der Bitte heranzutreten, die Saison zu verlängern und zu diesem Zweck das König-Karlsbad zur Verfügung zu stellen, um dort nach Schluß der offiziellen Saison weitere Unterhaltungen bieten zu können. Die gesamte Einwohnererschaft würde der Badverwaltung Dank wissen, wenn sie dieser Bitte Entgegenkommen zeigen würde.

**Landestheater:** Heute abend wird die beliebte Operette von Leo Fall „Das Schwarzwaldmädchen“ mit Hanni Mayer in der Titelpartie letztmals gegeben. Weitere Hauptrollen: Ria Mabel, H. V. Benedikt, Frig Becker, Ludwig Lang, R. Nedey. Donnerstag „Die Förster- christel“ mit den einschmelzenden Wiener Weisen letzt- mals. In den Hauptrollen: Martina Brus, Ria Mabel, Else Rypinski, Georg Brand, Hans Schmitt, Ludwig Lang. Freitag gelangt das Schauspiel von Meyer-Förster „Alt-Heidelberg“ mit Gertrud Benzinger als Rätzie und A. Meyer-Bruhns als Karl Heinz zur Aufführung. Sams- tag Ehrenabend Kapellmeister Rypinski. „Der fidele Bauer“; Sonntag nachm. 4 Uhr letzte Fremdenvorstellung „Alt-Heidelberg“, abends Abschiedsabend Hanni Mayer „Des Königs Nachbarin“.

**Landestheater** am 28. 8.: „Der Postillon von Conjeumeau“, komische Oper; Musik von Adam. Zum letztenmal in dieser Saison war eine Operaufführung am

28. d. Mts. Mit Recht greift man heute wieder auf die gute, altbewährte „Spieloper“ zurück, nachdem sich so viele neue „Operettenschlager“ als Eintagsfliegen erwiesen haben. Freilich bedarf es zu dem feineren weltberühmten „Postil- lon von Conjeumeau“, der von den allerersten Tendren, wie Wachtel und Nachbaur, mit Vorliebe gesungen wurde, auch eines Titelhelden, der eine vorzügliche Stimme hat. Und da ist nun allerdings unser Kurtheater besonders gut daran mit der gottbegnadeten Stimme des Herrn Hans Schmitt. Dem war ohne weiteres zu glauben, daß ihn ein Kenner-Herr sofort mit sich an die erste Stelle nahm. Er war auch in Spiel und Sprache sehr überzeugend und seine großen Arien waren Glanzleistungen! Es ist für uns Wildbader recht bitter, daß nun die schönen Tage der Theateraison bald aufhören; haben uns doch dieses Jahr die Theaterdirektion, der Kapellmeister, die Opernsänger und die Schauspieler um die Wette verwöhnt, sodas stets von neuem der Wunsch aufsteigt, die Theaterleitung möge sich entschließen, wenigstens einmal wöchentlich auch im Winter eine Vorstellung zu geben. Das würde für eine „Winteraison“, wie sie doch seit Jahren ange- strebt wird, äußerst förderlich sein! — Neben dem „Postillon“ sei besonders rühmend erwähnt seine vorzüg- liche Partnerin Maria Kiesel als Madeleine. Perdand und rein brachte sie die schwierigsten Koloraturen, sodas es ein wahrer Ohrenschaus war, die Beiden anzuhören. Aber auch Frig Hande vom Landestheater Karlsruhe als Gast war sehr zu rühmen, sowohl im Spiel, als auch stimmlich; wir möchten ihn gerne als „Ochs von Verchenau“ sehen, so gut war er. Ebenso war Frig Becker, dessen Spielleitung besonders hervorzuheben ist, als Bourdon hervorragend. Es war großartig, diese drei prachtvollen Männerstimmen in dem äußerst schwierigen Terzett „Ge- hängt“ zu vernehmen. Billy Reichert als Marquis von Corcy wußte sich, wie immer, so auch dieses mal, sehr gut mit seiner Rolle abzufinden. Auch Martina Brus war recht nett als Kammerfrau. Hervorragend war die Leistung von Kapellmeister Rypinski; er brachte es fertig, sozusagen aus dem Nichts in acht Tagen einen neuen Chor herauszuzaubern. Wer eine Ahnung davon hat, welche Schwierigkeiten, welche Aufopferung und Arbeit das bedeutet, der weiß auch, daß das eine musikalische Tat ist. Und so sehen wir mit Dankbarkeit auf die guten Vorstellungen dieser Saison zurück, die, weit über den Rahmen eines Kurtheaters hinausgehend, uns eine Blüten- lese von Genüssen brachten, wie sie sonst nur die Groß- stadt bietet. Frau Dr. Fischer-Reuß.

**Ermäßigung der Frachttarife.** Das Reichskabine- hat der Anregung des Eisenbahnbeirats zufolge eine Ermäßi- gung der Frachttarife beschlossen, die aber 10 bis 15 Pro- zent nicht übersteigen wird.

**Warnung vor einem Unterstützungsschwindler.** Einer der berühmtesten Unterstützungsschwindler, der 47jährige frühere Schriftsteller Friedr. Maximilian Enger aus Krefeld ist in Stuttgart festgenommen worden. Er ist wegen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt. In der Kriegs- und Nachkriegszeit trat er in Offiziersuniform auf und be- ging Darlehens- und Heiratschwindelen. Seither verübt er unter Vorlage gefälschter Empfehlungsschreiben führender Männer des öffentlichen Lebens hauptsächlich bei katholi- schen Familien, Gesellschaften und Vereinen, bei Offizieren, nationalen Verbänden und Angehörigen der Deutschnatio- nalen Partei Unterstützungsschwindelen. Fast alle größe- ren Städte Deutschlands wurden von ihm heimgesucht. Mit Vorliebe nennt er sich Dr. Berrenberg. Er tritt sehr un- verschämt auf. Wegen „Unzurechnungsfähigkeit“ dürfte er bald aus der Haft entlassen werden, weshalb vor ihm dringend gewarnt wird.

## Allerlei

64. Katholikentag. Nach einem Beschluß des zentral in Hannover stattfindenden 63. Katholikentags wird die 64. Hauptversammlung der Katholiken Deutschlands im Jahr 1925 in Stuttgart stattfinden, zugleich als Ehrung für den Jubilarbischof Dr. Keppler.

Aus dem Zuchthaus entlassen. Der vom Karlsruher Schwurgericht 1907 zum Tod verurteilte, vom Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe beauftragte Rechtsanwalt Hau ist dieser Tage aus dem Zuchthaus in Bruchsal entlassen worden, in dessen Mauern er nun 17 Jahre festgehalten war. Hau hatte seine Schwiegermutter, Frau Doktor in Baden- Baden erschossen.

**Vollständige Auffassung vom Dawesplan.** Als das Er- gebnis der Reichstagsabstimmung über die Dawesgesetze von der „Buchauer Zeitung“ durch Anschlag bekanntgegeben wurde, meinte ein schmuckes oberwälbliches Dirndl, das aufmerksam die Meldung studierte: „Gottlob, jetzt hält doch wenigstens in Sattabeura s'Zügle wieder!“

**Der Wein im Acker.** Auf der Straße von Herbolzheim nach Kenzingen (Baden) geriet ein mit großen Weinfässern beladener Kraftwagen einer Pfläzler Weinhandlung über die Böschung hinunter und schlug um. Zwei der Fässer wur- den eingedrückt und der mehr oder weniger edle Rebensaft ergoß sich auf den Acker. Flink waren auch Leute dabei, die ihn in Krügen und Kübeln auffingen. Es dürften immerhin 1000 Liter Wein verloren gegangen sein.

**Rückgang der Auswanderung.** Im Juli ds. Js. sind über Hamburg 1387 Personen ausgewandert gegen 5005 im Vor- jahr. Der Rückgang ist einmal dem einschränkenden neuen Einwanderungsgesetz der Vereinigten Staaten zuzuschreiben, das am 1. Juli in Kraft getreten ist, sodann aber auch der Aufklärungsarbeit der Blätter, die manchen Landsmann aufklärte und sicher vor bösen Schicksalen bewahrt hat.

**Der Opiumtausch in Muskat.** Auch die Kompo- nisten haben ihren Humor. Und ein Meister des Humors ist Humperdinck. Wohl der seltsamste Einfall, den er gehabt hat, und einer der seltsamsten Einfälle der Muskatliteratur über- haupt, ist ein kleines Tonstück, das sich in seiner „Maurischen Rapsodie“ findet. Es ist betitelt „Die Nacht im Wöhren- kaffee“ und enthält eine drockige Schilderung, wie die schwarze Gesellschaft des Kaffees allmählich beim Opiumgenuss ein- schläft. Die Holzbläser haben darin eine besonders dankbare Aufgabe.

**Ein jüdisches Chicago.** Der Vorstand der jüdischen Pala- stina-Stiftung in Chicago teilt mit, es sei beabsichtigt, für diejenigen Juden, denen durch das neue amerikanische Ein- wanderungsgesetz die Niederlassung in den Vereinigten Staaten verwehrt ist, in Palästina eine Stadt Chicago zu bauen. Die Kosten sollen 10 Millionen Dollar betragen.

**Ein Leitfaden für Schädlingsbekämpfung auf acht Seiten** ist in dem von Dr. Trappmann neu bearbeiteten Flugblatt Nr. 46 der Biologischen Reichsanstalt beson herausgegeben worden. Das Flugblatt: Erprobte Mittel gegen tierische Schädlinge gibt eine knappe, aber vollständige Schilderung der verschiedenen Arten von Schädlingsmitteln, ihrer Herstellung und Anwendung. Es bildet einen Ratgeber für jeden, der Schädlinge in Garten, Feld und Wald, in den Wirtschaftsvorräten oder im Haushalt mit chemischen Mitteln kämpfen und Aufschluss über die Selbstreinigung von Mitteln oder über die Brauchbarkeit fertiger Handelspräparate erhalten will. Das Flugblatt ist ebenso wie die übrigen Flug- und Merkblätter der Reichsanstalt zum Einzelpreis von 10 Goldpfennigen zu beziehen; von 10 Stück an ermäßigt sich der Stückpreis auf 5 Goldpfennige, von 100 Stück an auf 4 Goldpfennige. Die Bestellungen können auf der Zahlkarte aufgegeben werden, mit der der Kostbetrag auf das Postfachkonto der Biologischen Reichsanstalt, Berlin Nr. 75, zu überweisen ist.

**Flugpreis.** Der zurzeit in Paris weilende Amerikaner Streckig setzte einen Preis von 25000 Dollar für den ersten Flug Paris-Newyork aus.

**Eine Entdeckung auf der Insel Worms.** Der schwedische Professor Kjellin, der zurzeit an der Dorpater Universität tätig ist, hat unter dem Altar der St. Olai-Kirche auf der Insel Worms (an der Küste Estlands) eine Madonnastatue entdeckt. Dieses Standbild stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist ein Kunstwerk von großem Seltenheitswert. In demselben Raum wurden auch Ornate katholischer Priester gefunden. Die Kirche dieser Insel ist im Jahr 1219 erbaut worden.

**Der gefährliche Kaffee.** Nach Einführung der Kaffeebohne entstand in Europa gegen Ende des 18. Jahrhunderts eine wahre Kaffeefeindschaft, der besonders die Frauen zum Opfer fielen. Und die wohlthätige Obrigkeit, die sich damals das private Wohlergehen ihrer Bürger mehr angelegen sein ließ, fühlte sich bemogen, folgende Verordnung ans Tageslicht zu lassen, die in Nr. 148 der „Vossischen Zeitung“ vom Jahr 1780 abgedruckt ist: „Eure Väter, deutsche Männer, tranken Brantwein und wurden bei Bier aufgezogen und waren wie Friedrich der Große fröhlich und guten Muts. Dies wollen wir auch. Ihr sollt Euer Geld für Wein, aber nicht für Kaffee anwenden. Daher sind alle Töpfe, vornehme Tassen und gemeine Schöpfen, Mühlen, Brennmäschinen, kurz alles, zu welchem das Brantkaffee zuerletzt werden kann, zu zerbrechen und zu zertrümmern, damit dessen Andenken unter den Zeitgenossen vernichtet werde. Wer sich untersteht, Bohnen zu kaufen, dem wird der ganze Vorrath konfiszirt, und wer sich wieder Saufgeschirre dazu anschafft, kommt in Karren.“

**Wie alt werden Vögel?** Die Vögel besitzen bekanntlich einen außerordentlich lebhaften Stoffwechsel und energische Lebensäußerungen, so daß ein hohes Alter nicht von vornherein zu erwarten wäre. Aber gerade viele Vögel erreichen unter günstigen Bedingungen ein außerordentlich hohes Alter. In Wien wurden ein Fahlsteier 118 Jahre, ein Kaspiener 101 Jahre alt, ein Goldadler 104 Jahre gehalten. Eulen, Raben, Falken, Schwan und Saatgans werden über 100 Jahre, Papageien und Falken sogar über 150 Jahre alt. Vom Hausgeflügel können Gänse 80, Tauben 40 und Hühner 20 Jahre am Leben bleiben. Auffallend ist, daß auch Kleinvögel ziemlich alt werden, so z. B. sind zwei Gartengrasmücken 17 und 24 Jahre in Gefangenschaft gehalten worden, Kanarienvögel bis 24 Jahre; Sperlingsvögel erleben 20 Jahre, Spechte ebenfalls. Adler leben bis 80, Störche 70, Fischreiher 60, Kukud 40 Jahre.

## Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 2. Sept. 4.2105 W.M. Newyork 1 Dollar 4.192. London 1 Pfd. Sterl. 18.82. Amsterdam 1 Gulden 1.628. Zürich 1 Franken 0.790 W.M. Mk.

Dollarkurs für Schilling 86, Kriegsanleihe 1080. Franz. Franken 82.75 zu 1 Pfd. Sterl. und 18.42 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt. Tägliches Börsengeld 0.625 vom Tausend, Monatsgeld 1.5 vom Hundert. Reichsbankdiskont 10 Prozent, Lombardzinsfuß 12 Prozent. Neuer Bankiersbesuch in Berlin. Nach den amerikanischen waren, wie behauptet, mehrere englische Bankiers nach Berlin gekommen. Diese haben mit deutschen Industriewerken, besonders in der Metallindustrie, größere Anleiheverträge abgeschlossen und sind nun ins Ruhrgebiet abgereist. Bereits haben 11 Bankiers aus Schweden ihren Besuch angezeigt. — Das gibt den reinsten Anleiheverkauf.

**Teure Geschäftsaufsicht.** Das Bankhaus Schwab, Rösle u. Co. hatte sich auf drei Monate unter Geschäftsaufsicht gestellt. Dafür waren zu bezahlen für die Tätigkeit des Bücherrevisors 110 000 M., Gerichtskosten 30 000 M., sonstige Ausgaben 10 000 M. Die Vergütung der Geschäftsaufsicht richtet sich nach der geschlichen Gebäudenordnung und nach der Höhe des Gegenstands. Es ist aber fraglich, ob so hohe Geschäftsaufsichten überhaupt noch ihren Zweck erfüllen.

**Arbeitslosigkeit in Berlin.** Nach der Mitteilung der Gewerkschaftszentrale ist in Groß-Berlin die Zahl der Arbeitslosen in den letzten Wochen um 9500, die der Kurzarbeiter um 13 250 gestiegen. Im gleichen Zeitraum wurden 26 Selbstmorde wegen Erwerbslosigkeit polizeilich gemeldet.

**Stuttgarter Börse, 2. Sept.** Auch der heutigen Börse blieb die feste Grundstimmung erhalten. Das reichliche zum Verkauf kommende Material wurde zu erhöhten Preisen ausgenommen. Die Kurse konnten sich mit wenigen Ausnahmen weiter erhöhen. Größeres Interesse bestand für den Rentenmarkt. 5 Pfd. Reichsanleihe notierte 1070. Das Interesse erstreckte sich auch auf werbefähige Anleihen, von denen besonders Reichardgold mit 27 C. zu erwähnen sind, Festwertbankobligationen 1.85, Bankaktien: Hypothekbank 1.8, Vereinsbank 3.2, Notenbank 5.6. Von den Prämienwerten erhöhten sich Ravensburg auf 4.25, Neffenmeyer Trill auf 2.3, Kollmell auf 1.9, Bodenlos auf 1.15 und Walle auf 7.7. Metallaktien lagen unangetastet, während Feinmechanik sich auf 17.7, Metall- und Schmiedewaren Ludwigsburg auf 5.8 und Hansa Metall auf 2.4 befähigten. Schwächen sich jedoch auf 20, Jungbans auf 4.25 ab. Metall- und Autoverleihen blieben ohne größere Veränderungen. Von den Textilaktien konnten Unterbäumen um 2, Erlangen und Schilling um je 1, Leinenindustrie um 3, Jüdischen, Kammgarn Wetigheim, Kottner, Wolldecken Wellerstadt um je 2 anziehen. Auf dem Markt der Rohwagnmittelwerte notierten Kaiser Otto 1.3, Knorr 4.25, Smitz, Jander 4.5. Verlagsaktien lagen gut behauptet. Uebrig: Werke: Bad. Anilin 22, Erlangen 6.3, Zementwerk Heilberg 14.25, Germania 10.7, Komtag 0.425, Köln-Rottweil 11.1, Sechskellerer Wadenheim 19, Stuttg. Dies 95, Stuttg. Straßenbahn 17.5, Stuttg. Bäckermühle 3.1, Südbölg 13, Schölnhede 12.5, Ziegelwerke Ludwigsburg 9, Württ. Transport 30 W.M.

**Württ. Vereinsbank.** Mannheimer Produktendörse, 1. Sept. Weizen inf. 22.5-23, ansl. 25.5-27.5, Roggen inf. 18.5-19, Gerste 22.5-24, Hafer 21-22, Mais 19.5, Weizenmehl Spez. 0 34.5-35, Roggenmehl 27.5-27.75, Radmehl 19-20, Mele 11.75-12, Futtermittel 15, Malzmele 12.5-13, reine Saatkorn für technische Zwecke 16, Biertreber 16, Erbsenschrot neue Kampagne 11.5, Linsenmelasse 7.75-8, Hafer-Saatenmelasse 10, Hülsenfrüchte anziehend. — Kaffee Santos 3.88-4.3, desgl. gewaschen 4-4.10, Tee gut 6.4 bis 7.4, mittel 7.5-8.5, fein 8.5-12, je Kilo verzollt. Kakao holl. 1.5-1.6, inf. 1.4-1.5, Reis Burma 0.4, Weizengries 0.44, Hartweizengries 0.5, Reisgries 0.8.

**Frankfurter Getreidebörse, 1. Sept.** Weizen, Wetterau 22.5 bis 24, Roggen inf. 18.5-19, Sommergerste 23-24, Hafer inf. 20.3 bis 21, Mais, gelb 33.5-34, Weizenmehl 33.5-34.5, Roggenmehl 27-27.5, Mele 11.25-11.5, Erbsen 25-35, Linsen 50-60, Neu fudd. 7.5-8, Stroh 5.5-6, Biertreber 15-16. Tendenz fest. Die Spannung bei Weizen rührt von den großen Qualitätsunterschieden der neuen Ernte her.

**Berliner Getreidebörse, 2. Sept.** Amlich Weizen märk. 20.30 bis 21.30, Roggen 18.90-17.50, Sommergerste 20.50-22.50, Hafer 15.80-16.70, Weizenmehl 20.25-32, Roggenmehl 24-27, Weizenkleie 12.50, Roggenkleie 11.40, Raps 325-330. Frühlingsernte: Futtermehl 23, Gerste 22-22.50, Hafer 18.70-19, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 11.60.

**Stuttgart, 2. Sept. Schlachtviehmarkt.** Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt 117 Ochsen, davon unverkauft 30, 86 (6) Bullen, 400 (140) Jungbullen, 346 (70) Jungkälber, 111 (14) Kälbe, 637 Kälber, 485 Schweine und 50 Schafe. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen: Ochsen 1. 38-42 (letzter Markt 39-44), 2. 27-35 (27-36), Bullen 1. 37-40 (38-40), 2. 29-35 (29-35), Jungbullen 46-50 (47-50), 2. 35-43 (unv.), 3. 27-33 (unv.), Kälbe 1. 29-34 (29 bis 35), 2. 17-25 (unv.), 3. 12-16 (unv.), Kälber 1. 64-66 (59 bis 61), 2. 58-62 (52-57), 3. 49-55 (44-50), Schweine 1. 82-84 (78-80), 2. 78-81 (73-75), 3. 70-76 (65-70). Verkauf des Marktes: bei Großvieh langsam und Ueberstand, Kälber und Schweine belebt.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 1. Sept.** Auftrieb: 9 Ochsen (unverkauft 2), 10 Kälbe (3), 41 Rinder (6), 11 Farren (2), 9 Kälber (6), 76 Schweine (4). Erlös aus 1 Pfund Lebendgewicht ohne Zuschlag: Ochsen 1. 49-52, Rinder 1. 50-52, Ochsen und Rinder 2. 35-40, Kälbe 25-33, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84. Markterfolg: Großvieh und Schweine langsam, Kälber geräumt.

**Viehmarkt in Karlsruhe, 1. Sept.** Zufuhr 777 Stück, darunter 29 Ochsen, 42 Bullen, 26 Kälbe, Färren 120, 38 Kälber, 492 Schweine, darunter 42 dänische. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 39-52, Bullen 34-42, Kälbe 50-52, Färren 20 bis 50, Kälber 52-60 M., Schweine vollfleischige, 240-300 Pfd. 82-83, 200-240 Pfd. 81-82, 160-200 Pfd. 80-81, unter 160 Pfd. 70-80 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Großvieh und Schweine langsam, Ueberstand, Kälber lebhaft geräumt.

**Mannheimer Viehmarkt, 1. Sept.** Zum Viehmarkt wurden zugeführt und je 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 257 Ochsen 22 bis 51, 191 Bullen 32-42, 582 Kälbe und Rinder 12-53, 556 Kälber 54-70, 40 Schafe 22-30, 1459 Schweine 60-82. Markterfolg mit Großvieh ruhig, langsam geräumt, mit Kälbern mittelmäßig geräumt, mit Schweinen lebhaft, Ueberstand.

**Viehmarkt, Niedlingen.** Zugeführt 55 Ochsen, 80 Kälbe, 90 Kälber, 145 Jungkälber, 176 Pferde. Ochsen kosteten 200 bis 400, Kälbe 250-380, Kälber 420-550, Jungkälber und Kälber 100-280, Pferde 200-1500 d. St.

**Schweinemarkt, Niedlingen.** Zufuhr 4 Mutter- und 624 Milchschweine. Erlös 100-200 bzw. 22-27 d. St.

**Holzverkaufsergebnisse in Baden.** Bei einer Holzverkaufsergebnisse in Wüdingen bei Mühlheim wurden für das Eter Buchenholz 1820 Mark und für das Eter Lärchenholz 12 M. bezahlt. Für Prägelholz bezahlte man 10-12 M. das Eter.

**Große Obsterte bei Breisgau.** In den besagten Fluren des Oberrheins und des Breisgau wird dieses Jahr eine Spätkoblernte zu erwarten sein, die die früheren Jahre in den Schatten stellt. Das Obst ist gesund und fehlerfrei. Mehrliches wird aus dem Südkreis berichtet, wo ebenfalls kernlos sich tadellos entwickelt. Auch die Zwischenernte fällt besser aus, als erst erwartet wurde. Ueberaus gut ist die Ernte an Pfirsichen.

Falsche 5 Dollarknoten der Reichsbahn sind wieder in verschiedenen Ausführungen aufgetaucht.

Berlin	Devisenkurse in Millionen	1. September		2. September	
		Gold	Wiel	Gold	Wiel
Holland	100 Gold	162.33	163.16	162.29	163.11
Belgien	100 Fr.	21.00	21.10	21.05	21.15
Österreich	100 Kr.	57.71	57.99	57.71	57.99
Dänemark	100 Kr.	68.93	69.87	68.83	69.17
Schweden	100 Kr.	111.42	111.98	111.37	111.93
Italien	100 Lira	18.55	18.65	18.55	18.65
London	1 Pfd. Sterl.	18.815	18.965	18.825	18.915
Newyork	1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris	100 Fr.	22.65	22.78	22.74	22.86
Schweiz	100 Fr.	78.85	79.25	78.80	79.20
Spanien	100 Peseta	55.01	55.89	55.36	55.64
D. Oester.	100 000 Kr.	5.915	5.935	5.91	5.93
Prag	100 Kr.	12.585	12.645	12.565	12.625
Ungarn	100 000 Kr.	5.48	5.50	5.45	5.47
Argentinien	1 Peso	1.425	1.435	1.425	1.435
Lokale	1 Yen	1.705	1.715	1.705	1.715
Danzig	100 D. Gold	51.17	75.49	75.13	75.51

## Das Wetter

Die Wetterlage bleibt noch unbeständig. Bei nordwestlichen Winden regen ist für Donnerstag und Freitag vielfach bedauerlich, jedoch nur wenig regnerisches Wetter zu erwarten.

# Pforzheimer Gewerbebank

e. G. m. b. H.

## Filiale Wildbad

Villa Franziska, König-Karlsru. 91

— Fernsprecher Nr. 172 —

Garantiemittel einschl. Reserve über 3 Millionen Goldmark.

Kassenstunden: vorm. 9-12 Uhr, nachm. (ausg. Samstag) 3-5 Uhr.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Annahme von Spareinlagen auf bestimmte Termine fest, zu bestmöglichen Zinssätzen, unter Garantie der Wortbeständigkeit.

An und Verkauf von Wertpapieren, Devisen und fremden Geldsorten zum Tageskurs.

Einlösung von Schecks.

Verwaltung von offenen und geschlossenen Depots.

Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten, rasche und sorgfältige Ausführung sämtlicher Aufträge.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Wilhelmstraße 106.

2-3000 Mk. von Privatmann gegen Sicherheit (Grundstück) für diesigen Geschäftsmann gesucht. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Salicyl-Papier und Salicyl-Pulver, zum Einmachen. Wein-Eisig. A. u. W. Schmit, Medizinaldrogerie

## Gaswerk.

Prima Gascofs,

den Zentner zu 1 Mk. 50 Pfg. ab Gaswerk, Abgabe in jeder Menge! Jetzt beste Zeit zum Eindecken für den Winter! Auch für Zentralheizung sehr geeignet!



## Trauben

Rotkraut, per Pfund 15 Pfg. Tomaten und Gurken. Romano Chierogato.

Bestellungen auf inländisches Mostobst

nimmt entgegen

Karl Tubach, Telefon 62.

## Verloren von einem Schüler eine Brille.

Abzugeben geg. Belohnung in der Tagblattgeschäftsstelle.

## Einige 1000 Mark

als Hypoth.-Darlehen angeboten, gegen Anteil an erklaf. Logierhaus oder Pacht eines solchen.

Anträge an Architekt Ph. Schwarz, Alexanderstraße 2, Stuttgart.

Ein schönes Karles Läuferchwein hat zu verkaufen Martin Lehmann, Ronneumiß.

Landes-Kurtheater. Donnerstag, 4. Septbr, „Die Försterkristel“. Operette in 3 Akten.

## Möbel.

Speisezimmer, Herrenzimmer, in besserer und einfacher Ausführung, Schlafzimmer, in Mahagoni, Eiche und Tanne, Büroschreibische und Einzelmöbel, Kücheneinrichtungen u. s. w. preiswert ab Lager abzugeben. Besichtigung ohne Kaufzwang. Wilhelm Walz, G. m. b. H., Möbelfabrik u. Bauschreiner, Birkenfeld.

